

LUX FILM DAYS

3 FILME
24 SPRACHEN
28 LÄNDER



© Les Films de Pierre

120 BPM (120 BATTEMENTS PAR MINUTE)

Ein Film von Robin Campillo
Frankreich

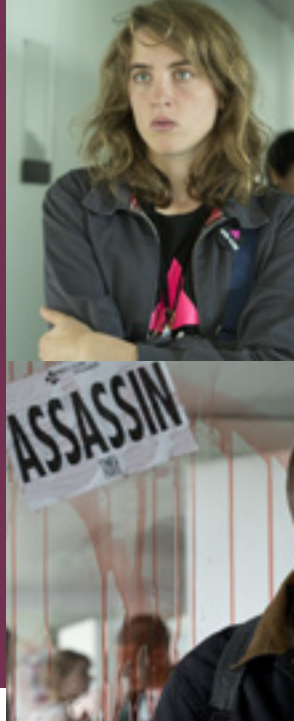


120 BPM (120 BATTEMENTS PAR MINUTE)

EIN FILM VON ROBIN CAMPILLO

Anfang der 90er-Jahre in Frankreich: Als die Aids-Epidemie ihren Höhepunkt erreicht, ist die Aktivistenbewegung Act Up im öffentlichen Leben in vielerlei Hinsicht aktiv. Sie will erreichen, dass die Verantwortlichen in der Politik sich besser um vorbeugende Maßnahmen kümmern oder dass der Zugang zu Arzneimitteln erleichtert wird, die sich noch im Teststadium befinden, und möchte schlicht und ergreifend die Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung ins Wanken bringen, die immer noch davon ausgeht, dass nur Angehörige von Randgruppen – Homosexuelle, Menschen, die Transfusionen erhalten haben, Gefangene, Heroinabhängige usw. – von der Krankheit betroffen sind.

Robin Campillo zeichnet hier ein regelrechtes Gruppenporträt. Als Inspiration dienen ihm seine eigenen Erfahrungen als Aktivist, wobei er sich mit einigen Figuren eingehender befasst und ihren Weg verfolgt. Das Leben der Gruppe wird außerdem geprägt von ihrem unbändigen Willen, etwas zu bewegen, ihren Fragen, ihren Konflikten, ihrem Wunsch, die Apathie oder gar die allgemeine Gleichgültigkeit zu erschüttern, ihren spektakulären, aufsehenerregenden Aktionen und auch von dem Gefühl von der Krankheit, die unvermeidlich die Menschen in ihrem Umfeld in den Tod reißt – oder sie selbst umbringt.



AKTIVISTISCHER FILM?

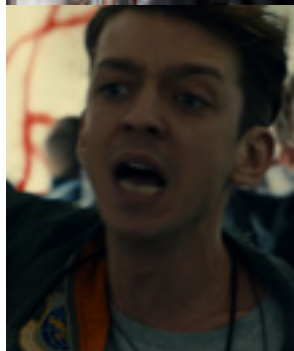
„120 BPM“ ist ein Film über eine Gruppe von Aktivisten, es ist aber auch eindeutig ein aktivistischer Film. Er erinnert an einen Kampf: den Kampf, den Act Up in Frankreich geführt hat. Er zeigt, dass dieser Kampf gerechtfertigt war, und rückt – wenn auch indirekt – in den Vordergrund, wie aktuell diese Thematik heute ist. Wie eine der Figuren im Film sagt, war und ist Act Up keine Gruppe, die Kranken hilft. Mit ihren Handlungen wollte sie zeigen, dass die Epidemie nicht nur ein Problem der öffentlichen Gesundheit ist, sondern auch politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich von Bedeutung ist.

Politisch insofern, als der französische Staat sich nicht bewusst machte, wie dringlich die Lage war, und sich weigerte, auf gefährdete Gruppen, aber auch auf die gesamte Bevölkerung und vor allem junge Menschen ausgerichtete Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Wirtschaftlich, weil den Pharmakonzernen, die in dem Film infrage gestellt werden, ihre finanziellen Interessen wichtiger waren als die Versorgung der Kranken. Gesellschaftlich, weil die Gesellschaft gleichgültig zusah, wie junge Menschen starben, deren einziger Fehler es war, dass sie Minderheiten oder stigmatisierten Gruppen angehörten.

Dass die Thematik des Films so aktuell ist, liegt sicherlich an der Frage danach, ob die Kranken wirklich die gesamte Last der Krankheit selbst tragen müssen, der Frage nach der politischen Dimension aller Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit und nach dem harten Kampf, dessen Ziel es ist, die Gleichgültigkeit der Gesellschaft angesichts der Epidemie und des Leidens ins Wanken zu bringen.

NEUINSZENIERUNG

Dabei beschränkt sich der Film nicht nur auf diesen aktivistischen Aspekt. Er ist vielmehr eine Neuinszenierung, die über das Dokumentarische hinausgeht und dem Regisseur insbesondere ermöglicht, stetig zwischen Gruppe und Einzelperson, öffentlich und privat, Aktivismus und persönlichen Gefühlen zu wechseln. Das Drehbuch zeigt deutlich, wie sich der Film von einem Gruppenporträt zur Darstellung einer intensiven, leidenschaftlichen Beziehung zwischen zwei Charakteren entwickelt: Sean und Nathan, der eine HIV-positiv, der andere nicht. So ändert sich nach und nach der Stil des Films, von der spektakulären Forderung zu dem Gefühl angesichts des Leidens des Geliebten, der von der Krankheit





© Céline Nieszawer



© Céline Nieszawer



© Les Films de Pierre

betroffen ist. Im letzten, besonders ergreifenden Abschnitt dominiert der allgegenwärtige Tod.

Bei der Filmproduktion wird ein solcher Wechsel mehrfach durch Montage- und Inszenierungsverfahren vorgenommen. So wird während des gesamten Films ein mehr oder weniger starker Eindruck von Verschiebung erzeugt. Während bei Filmen im Allgemeinen das Gefühl hervorgerufen wird, unmittelbar in das Geschehen einbezogen zu werden, verstärkt der Regisseur hier die Wirkung der Distanzierung vom gezeigten Bild mithilfe des Tons, vor allem der Musik, oder indem er dieselbe Szene aus verschiedenen Blickwinkeln zeigt oder aber durch Zeitlupenaufnahmen und unerwartete Rhythmuswechsel.

VERSCHIEBUNGEN

Auffällig ist, dass häufig Rückblenden verwendet werden (bzw. kleinste Umkehrungen des zeitlichen Ablaufs), die meistens erst auf den zweiten Blick deutlich werden, so natürlich fügen sie sich ein. Der Film beginnt beispielsweise, als gerade eine Aktion im Gange ist: Die Aktivisten bereiten sich darauf vor, eine offizielle Aids-Konferenz aufzumischen. Die Kamera befindet sich auf Schulterhöhe zwischen den Gruppenmitgliedern, und es ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt der Szene vom Rand des Geschehens aus zu sehen. In der folgenden Szene wird dann das Nachgespräch dieser Aktion dargestellt, in dem die Aktivisten verschiedene Standpunkte bezüglich der Vorgehensweise einnehmen, da der Referent schließlich voller (Kunst-)Blut war und kurzzeitig mit Handschellen gefesselt wurde. Der Schnitt zeigt diese Szene in der Totalen vom Saal aus. Die verwendete Filmtechnik scheint zwar offensichtlich, der Rückblende- und Wiederholungseffekt aber erzeugt bei dem Zuschauer (wie bei den Aktivisten) ein Gefühl der Distanzierung, und zwar hier von der Diskussion und der Reflexion.

Diese Distanzierung ist jedoch nicht unbedingt geistiger Natur und kann im Gegenteil erhebliche emotionale Auswirkungen haben. Nach der Aktion in den Labors von Melton Pharm folgt der Film der Gruppe in einen Straßenbahnwaggon, wo sie nach den Ereignissen Dampf ablässt (die Aktivisten wurden mehrere Stunden lang auf dem Polizeirevier festgehalten). Da weist Sean darauf hin, wie schön der Himmel bei Sonnenuntergang sei, und fügt sehr melancholisch hinzu, in manchen Momenten sei er sich bewusst, wie sehr Aids sein Leben verändert habe. Dann aber prustet er los, und alle brechen in Lachen aus. Dieses Lachen kann jedoch die Emotionen seiner vorherigen Worte nicht beseitigen, die eindeutig Ausdruck eines privaten Empfindens sind, das durch Ironie einfach nur gegenüber den anderen abgeschwächt werden soll.

Dieser ständige Balanceakt zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit, Aktion und persönlichen Gefühlen, Gegenwart, Vergangenheit und einer grauenvoll ungewissen Zukunft wird durch die Inszenierung des Films dauerhaft erzeugt. So wird in einer sehr schönen Szene die Gegenwart des aktivistischen Handelns unentwirrbar mit dem Zukunftswunsch der Figur verknüpft und mit der Melancholie, die sich in der Art erahnen lässt, wie der Regisseur einen Augenblick der Vergangenheit darstellt, der unwiderruflich vorbei ist: Nathan nimmt gemeinsam mit Sean an der Gay Pride teil. Er ist als Cheerleader verkleidet, doch er stolpert und fällt auf die Knie, und sein Blick (und damit auch der der Kamera) bleibt an einem Flugzettel hängen, der auf dem Boden liegt. Darauf steht – ganz unpersönlich – „J'ai envie que tu vives!“ (Ich will, dass du lebst!). Dieser Moment wird außerdem in Zeitlupe dargestellt, und der Ton wird plötzlich gedämpft, sodass der Lärm und die Musik um die Szene herum ausgeblendet werden. Die Kamera konzentriert sich auf den tanzenden Sean, dann auf Nathans Gesicht, er lächelt. Der Slogan auf dem Flugzettel trifft Nathan augenscheinlich sehr tief, weil er sich wünscht, dass sein Freund lebt und überlebt. Die Zeitlupe ist jedoch gleichzeitig ein Moment, der festgehalten, fixiert wird, und es lässt sich auch erahnen, dass diese prägende Erinnerung im Gedächtnis der Person (und des Regisseurs) verankert bleibt. Die gesamte Szene verläuft sehr fließend. Dadurch entsteht ein sehr gemischter, feiner Eindruck, bei dem sich die Euphorie des gegenwärtigen Augenblicks und die kaum betonte Melancholie des vergangenen Moments vermischen.

RHYTHMUS

Der Filmtitel „120 BPM“ ist eindeutig eine Anspielung auf einen erhöhten Puls. Und der erste Eindruck, den der mehr als zwei Stunden dauernde Film hinterlässt, ist tatsächlich der des wilden Rhythmus der Aktionen von Act Up, die einander Schlag auf Schlag folgen, wie das schnelle Marschieren der Aktivisten, als sie in die Büros des Unternehmens Melton Pharm eindringen und dort binnen weniger Sekunden die Wände über und über mit Kunstblut bespritzen. Dieser Eindruck ist sicher richtig, da der Regisseur mit rhythmischem Schnitt die vielen Aspekte der Aktivitäten von Act Up darstellt, seien es aktivistische Handlungen, Versammlungen und Nachgespräche, das Leben der Ausschüsse und wissenschaftliche Ausführungen über die Arzneimittel, die gegen das Virus wirken könnten, Aktivitäten in der Schule oder persönliche, freundschaftliche Beziehungen, Liebes- oder Konfliktverhältnisse zwischen den Figuren. Der Film folgt demselben Grundsatz wie die Versammlungen, bei denen nicht geklatscht wird – es wird lediglich mit den Fingern geschnipst –, damit die Versammlungen nicht noch länger dauern: Er befindet sich im Ausnahmezustand, so wie alle, die gegen die Epidemie kämpfen.

Dieser Eindruck ist jedoch nur ein Teil. Robin Campillo arbeitet wirkungsvoll mit den Rhythmuswechseln, und obwohl der Film vom Tempo der Musik im Club zu vibrieren scheint, wo die Protagonisten bis zum frühen Morgen tanzen, wechselt er in derselben Szene übergangslos zu einem viel melancholischeren Gesang, dem musikalischen Leitmotiv des Films.

Ebenso scheint zwar die Kamera unablässig in Bewegung zu sein, während sie die Aktionen der Aktivisten begleitet, bleibt aber mehrfach bewegungslos, um beispielsweise einen Moment, als Sean und Nathan Urlaub machen, an einem menschenleeren Strand in der Totalen einzufangen oder völlig still die Körper von hunderten Demonstranten zu zeigen, die sich auf die Straßen von Paris gelegt haben und so aufzeigen, welche verheerende Folgen die Epidemie hat, oder aber, um Seans Tod buchstäblich darzustellen: den Tod eines Einzelnen, der uns als Zuschauer ebenso unter die Haut geht wie Nathan, aber auch das kollektive Sterben, dem Act Up mit einer letzten Aktion wieder zu seiner vollen politischen Bedeutung verhilft.

Die Kraft des Films liegt sicher in dieser Art, kollektiv und individuell stets zu mischen und das Privateste unentwirrbar mit dem Politischsten zu verknüpfen.





DENKANSTÖBE

Neben den bereits genannten Aspekten für eine Analyse lohnt sich auch eine Reflexion über weitere Aspekte des Films „120 BPM“.

- „120 BPM“ ist zweifellos ein Film, mit dem ein Kampf gedacht wird, der heute scheinbar beendet ist. Welche aktuelle Thematik lässt sich dennoch in dem Film und in dem Kampf von Act Up entdecken, einer Vereinigung, die auch heute noch aktiv ist?
- Was halten Sie von den Aktionen von Act Up? Sind sie notwendig? Gewalttätig? Spektakulär? Unangebracht? Unverzichtbar? Verstehen Sie die Diskussionen, die die Aktivisten angespornt haben und die in dem Film gezeigt werden?
- Betrifft der Kampf gegen Aids (aber auch gegen andere Krankheiten) Ihrer Ansicht nach nur die erkrankten Personen bzw. die Gruppen, die von der Krankheit betroffen sind? Inwiefern muss ein solcher Kampf nicht nur als kollektiv, sondern als universell betrachtet werden?

EUROPÄISCHES KINO FÜR EUROPÄER

Nach der Veranstaltung im vergangenen Jahr, mit der der 10. Jahrestag der Gründung der Initiative begangen wurde, bringt der LUX-Filmpreis erneut Filme junger talentierter europäischer Regisseurinnen und Regisseure zusammen, die sich durch eine erstaunliche Vielfalt an Genres und Stilen auszeichnen. Das Europäische Parlament freut sich, die drei Filme vorzustellen, die für den LUX-Filmpreis 2017 nominiert sind:

120 BPM (*120 battements par minute*), ein Film von Robin Campillo, Frankreich

SAMEBLOD (*Sami Blood*), ein Film von Amanda Kernell, Schweden, Norwegen, Dänemark

WESTERN, ein Film von Valeska Grisebach, Deutschland, Bulgarien, Österreich

In den Filmen werden aktuelle Themen auf einfühlsame und intelligente Weise behandelt; es wird darüber nachgedacht, was für das Europa von heute prägend ist. Es werden Personen vorgestellt, die ihre Augen für die sie umgebende Welt öffnen und versuchen, die Realität, in der sie leben, und die Gesellschaften und Gemeinschaften, denen sie angehören, zu verstehen. Durch die Darstellung unserer Geschichten, sublimiert durch die Gefühlsregungen, die das Kino hervorruft, werden die Qualität und die Vielfalt des europäischen Kinos sowie seine Bedeutung zur Geltung gebracht, die es für die Entwicklung gesellschaftlicher Werte und kultureller Gemeinschaften hat. Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich die Filme im Rahmen der 6. Auflage der LUX-Filmtage anzusehen.

LUX-FILMPREIS

Kultur spielt für das gesellschaftliche Gefüge eine grundlegende Rolle.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Europäische Parlament 2007 den LUX-Filmpreis ins Leben gerufen. Er soll dazu beitragen, die Bekanntheit europäischer Filme in ganz Europa zu steigern und eine europäische Debatte über wesentliche gesellschaftliche Fragen anzustoßen.

Der LUX-Filmpreis ist eine ganz besondere Initiative: Die meisten europäischen Gemeinschaftsproduktionen werden nur in ihren Ursprungsländern gezeigt und selten im Ausland vertrieben, nicht einmal innerhalb der EU. Der LUX-Filmpreis bietet daher drei europäischen Filmen die einzigartige Gelegenheit, in allen 24 Amtssprachen der EU untertitelt zu werden.

Der Gewinner des LUX-Filmpreises wird von den Mitgliedern des Europäischen Parlaments gewählt und am 15. November 2017 bekannt gegeben.

ANSCHAUEN,
DISKUTIEREN,
ABSTIMMEN

LUX-FILMTAGE

Mit dem LUX-Filmpreis entstanden auch die LUX-Filmtage. Seit 2012 werden die drei Filme, die für den LUX-Filmpreis nominiert sind, im Rahmen der LUX-Filmtage einem breiteren europäischen Publikum gezeigt.

Die LUX-Filmtage bieten Ihnen ein unvergessliches und grenzüberschreitendes Kulturerlebnis: Von Oktober bis Dezember können Sie zusammen mit anderen Kinoliebhabern aus ganz Europa der Vorführung der drei Filme in einer der 24 Amtssprachen der Europäischen Union beiwohnen. Vergessen Sie nicht, anschließend auf unserer Website luxprize.eu oder unserer Facebook-Seite Ihre Stimme für Ihren Lieblingsfilm abzugeben!

PUBLIKUMSAUSZEICHNUNG

Die Publikumsauszeichnung ist ein eigener Preis im Rahmen des LUX-Filmpreises, der von den Zuschauern vergeben wird. Vergessen Sie nicht, bis 31. Januar 2018 für einen der drei Filme Ihre Stimme abzugeben! Mit etwas Glück dürfen Sie außerdem – auf Einladung des Europäischen Parlaments – im Juli 2018 am internationalen Filmfestival in Karlovy Vary teilnehmen und dort den Titel des Films verkünden, der die Publikumsauszeichnung gewonnen hat.



@luxprize



#luxprize

LUX
PRIZE
.EU

REGISSEUR: Robin Campillo
DREHBUCH: Robin Campillo
DARSTELLER: Nahuel Pérez Biscayart,
Arnaud Valois, Adèle Haenel, Antoine Reinartz
KAMERA: Jeanne Lapoirie
PRODUZENTEN: Hugues Charbonneau,
Marie-Ange Luciani
PRODUKTION: Les Films de Pierre,
France 3 Cinéma, Page 114,
Memento Films Production, FD Production
JAHR: 2017
LAUFZEIT: 144 Min.
GENRE: Spielfilm
LAND: Frankreich
ORIGINALSPRACHE: Französisch
VERLEIH: Salzgeber & Co. Medien Gmbh
(Deutschland), Thimfilm (Österreich)

Manuskript fertiggestellt im August 2017



